

Gesündere Klauen dank Fressständen

Fressplatz-Abtrennungen im Laufstall reduzieren Auseinandersetzungen und sorgen für weniger stark verschmutzte Flächen, was sich positiv auf die Klauengesundheit auswirkt.

Franz und Annie Sutter haben im deutschen Lienheim unweit der Schweizer Grenze bei Koblenz einen modernen und tierfreundlichen Laufstall mit Tiefstreu-Liegeboxen für 60 Kühe gebaut. Ein Melkroboter melkt die Kühe, und eine stressfreie Abkalbelinie auf Tiefstreu bietet kalbenden und kranken Tieren einen Be-

reich, in dem sie sich erholen können.

Eine Besonderheit des im Jahr 2011 gebauten Stalls sind die so genannten Fressstände. Dabei handelt es sich um eine erhöhte Standfläche vor dem Fressplatz mit Einzeltier-Abtrennungen. Franz Sutter hat über die ganze Fressplatzlänge die Standfläche auf einer Tiefe von 1,60 m um 12 cm

aufbetoniert und die Fläche mit Gummimatten belegt. «Die Tiere sollen komfortabel und trocken stehen», erklärt er die Massnahme. Denn schliesslich verbringen Kühe im Laufstall gemäss Erhebungen der Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon (ART) etwa 30 Prozent der Tageszeit beim Fressen. Allein schon die lange Aufenthaltsdauer unterstreicht, wie wichtig es ist, dass Kühe sich am Fressplatz wohl fühlen. Auf der Standfläche liess der Landwirt im lichten Abstand von 88 cm Abtrennbügel mit einer Länge von 1,40 m anbringen. Damit verband er zwei Ziele: Erstens sollen sie verhindern, dass die Kühe parallel zum Fressplatz stehen und dabei die Fläche verschmutzen. Zweitens sollen sie die rangtieferen Kühe vor den ranghohen schützen.

Robuste Halterung gefordert

Da Franz Sutter in Deutschland einer der ersten Landwirte ist, der freitragende Abtrennbügel am Fressplatz des Laufstalls anbrachte, mussten er und die Stallbaufirma zu

Beginn Lehrgeld zahlen. Etwa eine Woche nach dem Einstellen hatten die Kühe alle Abtrennungen zur Seite gedrückt. Wenn sie mit ihrem Körper gegen die Abtrennbügel lehnten, kam es zu grossen Hebelkräften, welche die Bügel aus den Befestigungen brachen. Die Stallbaufirma verstärkte daraufhin in Einzelfertigung die Halterung an den Palisaden. Seither halten die Bügel den Kräften stand. Eine serienmässige Fertigung gab es damals noch nicht.

Während der Zeit, in der neue Halterungen konstruiert wurden, konnte der Landwirt beobachten, wie sich die Kühe ohne die Abtrennbügel verhalten. Vor allem die ranghohen, behornen Kühe, die er noch aus dem Anbindestall hatte, gingen oft entlang der Palisaden und vertrieben die rangtieferen Kühe. Das führte zu Stress. Sobald die Abtrennbügel wieder installiert waren, hörte dieses Verhalten der ranghohen Kühe auf. Sie können zwar immer noch eine rangtiefe Kuh vom Fressplatz vertreiben, aber nicht mehr eine ganze Kuhreihe «aufrollen».

Mehr Sicherheit für die Kühe

Indem die Standfläche erhöht ist und die Tiere sie sauber halten, ist in diesem Bereich kein Entmistungsschieber mehr notwendig. Ohne diese erhöhte Standfläche würde der Schieber über die ganze Breite des Fressplatzes laufen; die Kühe müssen dann mit den Hinter- und Vorderbeinen über den Schieber steigen. Dabei sehen sie den seitlich na-



Bilder: Michael Götz

Franz und Annie Sutter haben den Fressbereich erhöht, mit Gummimatten belegt und mit Abtrennungen versehen. Der Fressbereich wird so weniger verschmutzt und es gibt weniger Auseinandersetzungen.

henden Schieber nur schlecht. Der ART-Bericht 750 empfiehlt deshalb, dass während der Hauptfressphase keine Entmistung stattfindet.

Bei einer erhöhten Standfläche kann der Landwirt den Schieber auch während des Fressens laufen lassen, ohne dass er die Tiere stört. Und nicht zuletzt bleibt es am Fressplatz sauber und trocken. «Ich würde wagen zu behaupten, dass die Tiere dank den Fressständen eine bessere Futteraufnahme haben», folgert der Landwirt aus seinen Beobachtungen. Die gesamte Fressplatztiefe beträgt im Stall 4,65 m. Er hätte auch ohne Fressstände den Tieren am Fressplatz viel Platz zur Verfügung gestellt, sagt Sutter, denn dort begegnen sich die Kühe am häufigsten und brauchen Platz, um einander auszuweichen.

Saubere Fressplätze

Nicht zuletzt sieht der Landwirt in den Fressständen auch den Vorteil, dass mehr Fläche sauber bleibt und es deswegen weniger Ammoniakemissionen gibt, ein Kriterium, das in der Tierhaltung immer mehr Bedeutung gewinnt. In seinem Stall bleibt nicht nur der Fressplatz sauber, sondern er kann auch den Schieber öfters laufen lassen, nämlich alle drei Stunden, das heisst acht Mal am Tag. Somit bleiben auch die Laufgänge sauberer.

Viele Landwirte setzen den Schieber nur dann in Betrieb, wenn sie selbst im Stall sind. Anfangs hatte es Sutter auch so gemacht, bis er feststellte, dass die Tiere in den Laufgängen lernten, mit dem Schieber umzugehen. Begleitet man den Schieber während seiner Durchfahrt durch den Laufgang, sieht man, dass die Kühe das Überschreiten des Schiebers abschätzen können, und dass sie keine Angst davor haben. Am ehesten würde der Schieber am Fressplatz stören, doch hier kommt er



Die erhöht stehenden, fressenden Kühe werden durch den Schieber nicht gestört, weshalb dieser häufiger laufen gelassen werden kann.

dank dem erhöhten Standplatz nicht zum Einsatz.

Weniger Reibereien

Am Weiterbildungskurs für Baufachleute 2013 der Arbeitsgemeinschaft für landwirtschaftliches Bauen (ALB) in Tänikon berichtete Michael Zähler über Untersuchungen der ART auf Praxisbetrieben in Deutschland und der Schweiz. Auch der Betrieb von Franz Sutter gehörte dazu. Die Praxisuntersuchungen zeigten, dass es ohne Abtrennbügel deutlich mehr Auseinandersetzungen am Fressplatz gab als mit Abtrennbügel. Am wenigsten Auseinandersetzungen gab es, wenn jeder Fressplatz eine Abtrennung hatte. In Ställen mit Abtrennungen nach jeweils zwei Fressplätzen stiegen die Auseinandersetzungen leicht an, während sie in Ställen mit Abtrennungen nach je drei Fressplätzen deutlich erhöht waren. Man sollte also mit den Abtrennungen am Fressplatz nicht zu sehr sparen.

Zähler rechnet für den zusätzlichen Aufwand zum Einbau der erhöhten Standfläche mit 60 Franken je Grossviehplatz (GVP) und für die Abtrennbügel einen Betrag zwischen 100 und 200 Franken/GVP. Gesamthaft ist mit Zusatzkosten von etwa 160 bis 260 Franken/GVP zu rechnen. Beim Einbau von Fressständen ist zu beachten, dass der Fressplatz genügend tief

ist. Gemäss den Auflagen des Bundesamts für Veterinärwesen (BVet) für den Einbau von Fressständen sind bei Laufgängen entlang einer Wand 340 cm notwendig, bei solchen entlang von Liegeboxen 420 cm. Bei Liegeboxen sind die Masse grösser, damit eine Kuh genügend Platz hat, um ungehindert die Liegeboxe zu verlassen. Werden in bestehenden Ställen Fressstände eingebaut, ist zu prüfen, ob die erforderliche Fressplatztiefe vorhanden ist.

Positiv für Klauengesundheit

Die Fressstände bleiben nicht immer zu 100 Prozent sauber, da die Tiere, wenn sie weit nach vorne stehen, im hinteren Bereich auf die Standfläche koten. Sutter reinigt den hinteren Teil mit einem Handschieber zweimal am Tag, wobei er jeweils etwa zwei Minuten benötigt. Zähler sieht aufgrund der Arbeitszeiterhebungen der ART



Für die Abtrennbügel benötigt es eine starke Befestigung.

eine ebenfalls nur geringe zusätzliche Arbeitsbelastung. Er bewertet das Potenzial der trockenen Standfläche betreffend Klauengesundheit höher als die zusätzliche Arbeit und die zusätzlichen Investitionen. Auch wenn es nicht bewiesen ist, so ist doch anzunehmen, dass sich die trockene Standfläche positiv auf die Klauengesundheit auswirkt. Schwedische Untersuchungen hätten jedenfalls festgestellt, dass zum Beispiel die Mortellarosche Klauenerkrankung in Laufställen mit Fressständen weniger auftrat. Falls sich Fressstände tatsächlich positiv auf die Klauengesundheit und die Futteraufnahme auswirken, dann ist es keine Frage, ob sich diese Investitionen lohnen. Nicht zuletzt ist auch mit einer Verringerung der Ammoniakemissionen zu rechnen.

| Michael Götz

Der Autor ist freier Journalist aus Eggersriet SG.



Bild: Michael Zähler

Auch einfache, flexible Fressplatz-Abtrennungen scheinen die Anforderungen in der Praxis zu erfüllen.